

Eine regnerische Nacht

Von airi_chan88

Oneshot

Eine regnerische Nacht

Stark prasselte der kalte Herbstregen, der wie aus dem Nichts erschien, auf die Windschutzscheibe des weißen Sportwagens, der mitten am Waldrand an der Straßenseite stand. So undurchdringlich, dass die beiden ungleichen Insassen von der Welt um sich herum nichts mehr sahen.

Der brummende Motor und die Scheibenwischer, die chancenlos gegen die Massen an Wasser ankämpften, hinterließen ein stetig monotones Geräusch in dem engen Raum. Die Atmosphäre in dem kleinen Wagen war erdrückend. Die junge Frau, die auf dem Beifahrersitz saß, konnte nicht sagen, wie es zu dieser Situation kam. Heute Abend waren sie gemeinsam ausgegangen, hatten das Dinner genossen und nun saß sie vor einem Scherbenhaufen, den sie ihr Leben nannte.

Das betäubende Geräusch füllte ihren Kopf mit immer dicker werdender Watte, schloss sie von der Außenwelt ab. Nichts weiter als das schmerzende Gefühl in ihrer kleinen Brust wuchs erbarmungslos an. Hatte Angst den Mann zu verlieren, den sie über alles liebte. Mit tränenverschwommenen Blick sah sie leicht zu dem Wesen, das regungslos am Lenkrad saß und emotionslos nach vorn sah.

Als würde er etwas draußen erkennen ...
Das könnte er, das wusste sie mit Sicherheit!
Sein Blick war kalt und seine Haltung ihr gegenüber ablehnend. Er blieb weiterhin stumm, schaute sie nicht an, während sie leise weinte.

Ein heller Blitz durchzog den wolkenbedeckten Himmel, erhellte den edlen Innenraum, der nach seinem würzigen Aftershave und seinem unvergleichlichen eigenem Duft roch. Unweigerlich gab sie zu, dass sie seinen Geruch immer schon liebte. Ihn immer zweifelsohne lieben würde. Er gab ihr ein Gefühl von Sicherheit, Natur und grenzenloser Freiheit.

Der stolze Mann zu ihrer Linken, war ein Freigeist, ein Lord, ein Wesen mit unendlicher Kraft und er nahm sich das, was auch immer er wollte. Tat das, wonach ihm lieb war. Keiner hatte jemals eine Chance gegen den erhabenen Mann gehabt. Niemals ließ er jemand anderes in sein Leben, geschweige in seine Gefühlswelt. Bis auf die kleine schwarzhaarige Miko, die er vor einem knappen Jahr zufällig wiedertroffen hatte. Hatte sich nach Jahrhunderten seiner Abstinenz in sein Leben geschmuggelt.

Niemals hätte sie daran gedacht, sich in dieses Wesen zu verlieben, dass sie das erste Mal vor 500 Jahren unfreiwillig kennengelernt hatte. Damals wollte er ihr Leben beenden und heute teilten sie das Bett. Es klang grotesk, aber es war nun einmal ein Fakt, den keiner bestreiten konnte. Die rehbraunen Augen lagen auf dem Daiyoukai, sahen ihn wehmütig an. Es hatte sich nicht allzu viel an seinem Erscheinungsbild geändert. Seine silberweißen Haare waren kurz geschnitten und nach hinten gekämmt, ließen ihn somit viel erwachsener wirken und unterstützten bewusst sein erhabenes Gesamtbild. Der Lord der ehemaligen Ländereien war schon immer ein Phänomen, dass sich die kleine Miko nie erklären konnte.

Er war viel zu schön, wobei sie dagegen aussah wie eine Vogelscheuche. Nie hatte sie verstanden, wie sie zu einander gefunden hatten. Mit Sicherheit wusste sie, dass ein großer Teil an der gemeinsamen Vergangenheit dazu geführt hatte. Kagome kannte ihn mittlerweile gut und er war ein Mann, der die Menschen nach seinen Leistungen beurteilte.

Haben sie in ihrem Leben etwas erreicht, waren sie es Wert sich in seiner Nähe aufhalten zu dürfen. Beim gemeinsamen Kampf gegen den Spinnenhanyou hatte die junge Frau ihr Nutzen unter Beweis stellen können. Ja, sie hatte sich seiner erwiesen, konnte seinen Respekt dadurch erlangen.

Dennoch war sie nur ein unbedeutender Mensch.

Einer von vielen ...

Traurig gestand sie sich ein, dass sie Welten von einander entfernt waren. Die Lücke zu einander immer mehr aufklaffte, somit keine Chance hatte jemals in eine gemeinsame Zukunft zu blicken. Sie hatten unterschiedliche Vorstellungen von der Zukunft. Ihre zierlichen Hände verkrampften sich in den teuren Stoff des schwarzen Kleides, das sie nur für ihn trug. Stunden hatte sie damit verbracht, sich für ihn hübsch zu machen.

Hatte sich auf diesen Abend gefreut, da sie ihn durch seine Arbeit nur selten zu Gesicht bekam. Einzig allein die Nächte konnten sie miteinander genießen. Aber sie war nur ein Mensch, ihr Körper demnach schwach und sie musste irgendwann dem Drang zu ruhen nachgeben. Er hingegen benötigte nur sehr selten schlaf. Dennoch blieb er an ihrer Seite, hielt die kleine Frau, während sie schlief.

Noch immer spürte sie seine makellose Haut unter ihren Fingerspitzen. Doch eines Tages würde sie das Gefühl vergessen, die gemeinsamen Stunden verblassen, bis nur noch eine graue Masse zurückblieb.

Klänglich scheiterte sie daran, den heran bahnenden Laut der ihre Kehle verließ, zu unterdrücken. Die Gedanken an das kommende zerriss ihr naives Herz, dass immer an die wahre Liebe glaubte. Doch selbst die größte Liebe kann nicht immer die größten Hürden überwinden.

Das wusste sie nun ...

Das hatte er ihr zweifelsohne unter Beweis gestellt.

Zittrig fuhr ihre Hand zu ihm, während ihre Augen flehend auf ihn gerichtet waren. Noch ein letztes Mal würde sie versuchen, mit ihm zu reden, versuchen ihn zu überzeugen bei ihr zu bleiben. Das Herz der Miko schlug ihr bis zum Hals, hatte Angst davor wieder von ihm abgewiesen zu werden. Sowie so viele Male heute Nacht.

»Sesshomaru ...«,

ihre zarte Stimme war so leise, dass es vom tobenden Unwetter außerhalb verschluckt wurde. Doch der große Mann an ihrer Seite hörte jede Silbe, ihr Flehen nach seiner Aufmerksamkeit. Hatte von Geburt an ein übermenschliches Gehör.

Vorsichtig legte sich ihre kleine Hand über seine, die sich seit einiger Zeit in das Lenkrad verkrampft hatte. Er spürte, wie sie zitterte. Roch ihre Verzweiflung und Angst. Doch konnte er nicht anders, als sich unweigerlich ein warnendes Knurren aus seiner Kehle löste. Sein Zeichen war mehr als eindeutig. Keuchend wich sie zurück, versuchte etwas Abstand zu schaffen, doch wurde sie von der Beifahrertür in ihrem Rücken aufgehalten.

»Bitte ...«,

dass zittern ihrer hellen Stimme, ließ seine Wut ins unermessliche ansteigen.

»Sei endlich still!«,

der laute Ton der seinen Mund verließ, war verzerrt, hatte keinen menschlichen Ursprung mehr. Sein Youki stieg unweigerlich an, richtete sich gegen die Miko, die vor entsetzen wie gelähmt auf dem Beifahrersitz kauerte. Ihre zu Schock geweiteten Augen, lagen voller Angst auf dem Mann, der seine ganze Aufmerksamkeit nun der zierlichen Frau schenkte.

Eine Hand hatte sie sich vor dem Mund gehalten, versuchte den stummen Schrei, der ihre Kehle verließ zu dämpfen. Kalt sah er in ihre glasigen Augen, die bereits vom Weinen rot gefärbt waren. Die Furcht, die von ihr ausging, brannte in seiner Nase. Verkrampft schloss er seine Augen, wand sich von dem zitternden Bündel ab und versuchte seinen inneren Sturm zu beruhigen, der mit brachialer Wut auszubrechen drohte.

Nie hätte er ihr etwas antun können, doch in diesem Moment konnte der Daiyoukai für nichts mehr garantieren. Viel zu hoch war die Chance die schwache Frau zu verletzen und er konnte es in ihren Augen lesen, dass sie es genauso wusste. Beide wussten, wie gefährlich er war, aber dennoch musste Kagome den erbarmungslosen Mann bis aufs äußerste reizen.

Ätzende Säure bahnte sich den Weg nach oben, konnte nur knapp verhindern, dass Galle ihren Mund verließ. Schmerzlich legte sie sich eine Hand auf ihren Unterbauch, von dem ein unangenehmes Ziehen ausging.

Genau das war das Problem. Wie durch ein Wunder war die Miko von dem Mann schwanger geworden. Erwartete ein Kind von einem Wesen, das solch eine Verbindung verabscheute.

Die Wahrscheinlichkeit von so einem Geschöpf schwanger zu werden, war im verschwindenden Bereich und dennoch gab es immer wieder Niederkünfte, die aus dieser Art Bindung entstanden. Selbst sein Vater hatte vor 700 Jahren diese Erfahrung mit der Mutter von Inu Yasha gemacht und nun war Sesshomaru der nächste in seiner Ahnenreihe.

Kagome wusste, wie er zu diesem Thema stand, dennoch konnte sie ihm diese Sache nicht weiterhin verschweigen. Irgendwann hätte er sein Kind in ihr gerochen. Traurig richteten sich ihre Augen zu ihrer Hand, die sich schützend um ihren noch flachen Bauch gelegt hatte. Der kleine goldene Ring, der um ihrem Ringfinger lag, erhielt nun ihre volle Aufmerksamkeit.

Tatsächlich hatten sie vor irgendwann sich an einander zu binden, doch nun waren sie in ihrer Beziehung an einen Punkt angekommen, an dem man sich für oder gegen einander entschied.

Gedankenverloren strich sie über das nutzlose Stück Metall, dass keinen Wert mehr für ihre zerbrochene Zukunft hatte.

Was sollte sie noch tun?

Der Mann hatte sich unabdingbar gegen sie und das Kind entschieden. Das Lösen der Zentralverriegelung war zu hören, als Kagome die Beifahrertür öffnete. Kalte Luft strömte in den Wagen, zerrte an der Kleidung der Insassen. Für einen kurzen Moment hielt sie inne, doch dann wandte sie sich vom Inu ab und stieg aus dem Wagen, trat in die regnerische Nacht hinaus. Mit leichter Gewalt schloss sie seine Tür, während der kalte Regen sich erbarmungslos auf ihren geschundenen Körper niederließ. Entschlossen lief sie in die Richtung, aus der sie vor einiger Zeit gekommen waren.

Das Klicken der Tür holte das kalte Wesen zurück aus seinen Gedanken. Seine goldenen Augen schauten auf den leeren Platz, in dem bis vor einem Augenblick noch die kleine Miko gesessen hatte. Ihre Wärme, sowie ihr Geruch hatte den Wagen verlassen. Stumm fuhr er mit seinen emotionslosen Augen den Sitz ab, als etwas Glänzendes seine Aufmerksamkeit weckte. Neugierig griff er nach dem Gegenstand, dass auf dem dunklen Armaturenbrett lag.

Als er seine Hand öffnete, sah er den kleinen Brillanten, der in einer filigranen Galerie gebettet war. Der schmale Ring, den er Kagome geschenkt hatte, lag zurückgelassen in seiner großen Hand und er wusste, dass er mit seinem Verhalten die Beziehung zu der kleinen Frau beendet hatte.

Unterdessen war Kagome bereits ein gutes Stück vorangekommen. Bibbernd rieb sie sich ihre kalten Gliedmaßen. Sie trug keine Jacke bei sich, da sie nicht davon ausgegangen war, inmitten einer Pampa verlassen zu werden. Der Regen peitschte ihr ins Gesicht und sie gestand sich ein, dass sie eine Närrin war.

Wie konnte sie nur glauben, dass er sich eventuell über ein Kind freuen würde? Die Tränen brannten mittlerweile in ihren Augen, versuchte diese verräterische Flüssigkeit aus ihrem geröteten Gesicht zu streichen. Das half ihr auch nicht weiter.

Plötzlich griff etwas nach ihrer Hand, riss sie herum und sie landete mit einem keuchen an einer harten Männerbrust. Zärtlich legte sich eine große warme Hand auf ihren nassen Schopf, drückte die kleine Frau fester an sich, während sich der andere Arm um ihren zitternden Rücken legte. Der Geruch, der ihr entgegentrat,

trieb ihr die Tränen in die Augen.

Sie erkannte das Aftershave wieder, dass sie ihm vor einiger Zeit selbst geschenkt hatte. Verkrampft hielt sie sich wie eine Ertrinkende an seinem Hemd fest, konnte nicht fassen, dass er zu ihr zurückgekommen war. Nach kurzer Zeit ließ er von ihr ab, zog sein dunkelblaues Jackett aus und legte diese schützend über die frierende Frau vor sich. Zärtlich wischte er mit seinen Daumen die Tränen von ihrem Gesicht, sah sie dabei ernst an.

»Kleine Miko, ich wäre ein Narr, wenn ich es dabei belassen hätte!«, seine Stimme klang aufrichtig. Ohne Umschweife griff er nach ihrer Hand, brachte das Kleinod wieder an die ursprüngliche Stelle zurück.

Als er damit fertig war, zog er die kleine zitternde Frau wieder an sich, drückte ihr Gesicht an seine Brust und spendete ihr Trost. Er hörte ihr Herz schlagen, war glücklich darüber, dass sie ihn nach der Aktion nicht von sich wies.

Eine Weile standen sie fest umschlungen im Regen.

»Lass uns nach Hause gehen!«, kam die Aufforderung von dem großen Mann. Er bemerkte wie sie an seiner Brust gebettet ihren Kopf nickte, nochmals schniefte und ein kleines glückliches Glucksen von sich gab. Erleichtert hob er die schwarzhaarige Frau hoch, brachte ihr erstauntes Gesicht auf Augenhöhe, bevor er sich einen kleinen zärtlichen Kuss von der Miko stahl.

Egal was in Zukunft auf die beiden zukommen würde, sie werden es gemeinsam bewältigen. Glücklich umschlang sie seinen Hals, genoss seine Nähe, während er mit seiner zukünftigen Frau zurück zum Wagen lief.